

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung

## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8



## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 240,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,6 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 D 8 n h o f f 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 18. Jahrgang 55 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 \* 2. Mai 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Inventur-Ausverkäufe im Uhrmacher- und Juweliergewerbe?

Die Frage der Inventur-Ausverkäufe in unserem Gewerbe wurde zuerst in der Hauptausschuß-Sitzung des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher am 25. Oktober 1925 in Erfurt aufgerollt. Im Gegensatz zu dem Hauptausschuß, der die Durchführung von Inventur-Ausverkäufen im Uhrmacher- und Juweliergewerbe befürwortete, wandten sich jedoch weite Fachkreise, darunter auch der Reichsverband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede, gegen die Pläne dieser Art. In der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, Jahrgang 1927, Nr. 3, wurde in einem längeren Aufsatz Stellung gegen die Inventur-Ausverkäufe in unserem Fache genommen. Angesichts des Kräfteverhältnisses der Kreise, welche sich als Freunde oder als Gegner der Inventur-Ausverkäufe bekannten, lehnte es der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher ab, diese Frage durch eine Entschließung allgemein zu regeln, erklärte vielmehr die Herbeiführung örtlicher Entscheidungen der beteiligten Kreise für erforderlich. Da aller Voraussicht nach die Frage der Inventur-Ausverkäufe auf der diesjährigen Reichstagung der deutschen Uhrmacher in Frankfurt a. M. zur Besprechung kommen wird, veröffentlichen wir nächstehend einen Aufsatz, durch den die Einführung von Inventur-Ausverkäufen in unserem Fache befürwortet wird. Wir hoffen, daß er eine recht rege Aussprache zur Folge haben wird, damit diese schwierige und wichtige Frage schon weitgehend und nach den verschiedensten Richtungen hin geklärt ist, wenn sie auf der Reichstagung zur Besprechung kommt. Wir selbst möchten uns heute noch nicht wieder zu der Frage der Inventur-Ausverkäufe äußern, bemerken jedoch, daß wir bislang keine Veranlassung haben, von unserer früheren Beurteilung abzurücken. Eine erneute Stellungnahme behalten wir uns vor.

Die Schriftleitung.

\*

Schon seit Jahren wird immer zu Anfang eines neuen Jahres dieses Thema wieder aufgegriffen und neu behandelt, aber noch immer nicht ist man zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen. In der Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar wurden von fast allen Gewerbebezügen Inventur-Ausverkäufe propagiert und zwar, wie es diesmal wieder war, in den Tagen vor dem offiziellen Anfang als auch am 15. und 16. Januar mit einem Erfolg, wie er nicht vorausgeahnt worden ist. Dies ist nicht etwa nur der Ausspruch irgendeines Geschäftsinhabers, sondern auch von Angestellten, mit denen ich gesprochen habe. Wie schon erwähnt, war an dem Tage vorher in den größeren Geschäften des Manufaktur- und Konfektionsgewerbes der Andrang so groß, daß Polizeikräfte das anstürmende Publikum in Ordnung halten mußten.

Es ist natürlich in allererster Linie die Frau des Hauses, überhaupt das weibliche Wesen, das ausspioniert, wo es etwas billig zu erstehen gibt, wo etwas „verschenkt“ wird. Aber verschenkt wird ja nichts, sondern das Publikum wird nur mit Inseraten umschmeichelt, um nicht einen krasserer Ausdruck zu gebrauchen, und zwar so sehr, daß es schließlich doch beinahe glaubt, etwas geschenkt zu bekommen.

Ohne Zweifel sind die Ausverkäufe im Textilgewerbe infolge des dauernden Modewechsels gerechtfertigt. Aber haben wir in unserem Fache nicht auch unter der Mode, den dauernden Neuheiten, insbesondere auf dem Gebiete der Großuhren, zu leiden? Jedenfalls gibt es Gewerbebezüge, für die m. E. Inventur-Ausverkäufe weniger gerechtfertigt erscheinen als für den Uhrenhandel, so z. B. die Schuhgeschäfte. Vom Zentralverband der Deutschen Uhrmacher wird der Vorschlag gemacht, den Innungen die Entscheidung anheimzustellen, ob Ausverkäufe stattfinden dürfen oder nicht. Nach meinem Dafürhalten ist dieser Weg nicht gangbar, denn ein Antrag auf Zulassung von Inventur-Ausverkäufen wird in den Innungsversammlungen stets von der Mehrzahl abgelehnt werden und zwar von den Kollegen der kleineren Geschäfte, die den Geschäftsinhabern der größeren Spezialgeschäfte eine Belebung in diesen faulen Zeiten nicht gönnen, obgleich die Lager der kleinen und kleinsten Geschäfte es noch viel nötiger hätten, die Gelegenheit eines Ausverkaufes zu benutzen, um sich von alten, verstaubten Ladenhütern zu befreien, und sei es zur Hälfte oder zwei Dritteln des jetzigen Verkaufspreises, um neue moderne Ware dafür zu erstehen und an dem weiteren Verkauf und der Nachfrage nach modernen Mustern mit teilzunehmen.

Vor allen Dingen könnte ja als Versuch nur die Kategorie der Großuhren herausgezogen werden, da in erster Linie diese es sind, an welcher der Wandel der Zeiten ganz besonders fühlbar ist, mehr als bei den Taschen- und Armbanduhren. Aber auch diese unterliegen in den letzten Jahren einer Umwandlung, wie sie niemand von uns vorausschauend konnte; ich erinnere nur an den Wechsel von der Zugarmbanduhr über die Moirébanduhr zur Uhr mit den Ansatzbändern.